

Interviewrunde mit Rendi-Wagner, Kern, Androsch
Landesparteitag der SPÖ Burgenland
ORF2 Burgenland heute, 14.05.2022 19:00 Uhr

(Transkript)

Interviewrunde mit den Ehrengästen: Bundesparteivorsitzende Pamela Rendi-Wagner, Bundeskanzler a. D. Christian Kern, Vizekanzler a. D. Hannes Androsch.

Nora Schleich: Wir steigen jetzt in die Bundespolitik ein. Beim Landesparteitag der SPÖ Burgenland dürfen natürlich auch unsere Ehrengäste nicht fehlen. Was sie zur derzeitigen Bundespolitik und auch zur Politik der SPÖ-geführten Landesregierung sagen, das werden sie uns jetzt gleich in einer Interviewrunde mitteilen. Daher darf ich nun zu mir auf die Bühne bitten Bundesparteivorsitzende Pamela Rendi-Wagner, den ehemaligen Bundeskanzler Christian Kern und den ehemaligen Vizekanzler Hannes Androsch – herzlich willkommen.

Wir beginnen gleich mit der ersten Frage an Hannes Androsch: Herr Vizekanzler, Du bist ja – und das kann man sicherlich so sagen – ein sozialdemokratisches Urgestein, und das im positivsten Sinne. Du überblickst eine sehr lange Spanne an nationalem und internationalem Politikgeschehen. Nach Corona und nach dem Krieg gegen die Ukraine wird sich aber jetzt einiges verändern. Lieber Hannes, Deiner Einschätzung nach: Was kommt jetzt auf Europa, was kommt auf uns in Österreich zu?

Hannes Androsch: Wir sind seit geraumer Zeit mit einer Anhäufung sich verstärkender Krisen konfrontiert. Und zu diesen ist noch der Überfall auf die Ukraine dazugekommen. Das ist auch ein Angriff auf ganz Europa und seine nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Friedensordnung. Das hat und wird noch mehr eine Fülle von Nachwirkungen haben, ganz sicher auch im Bereich der Wirtschaft. Es wird nämlich bedeuten, dass wir eine Wohlstandsverschiebung erleben. Die einen, die exportieren, werden mehr bekommen, und die anderen, die importieren, werden mehr zahlen müssen, was für diese unvermeidlich eine Wohlstandseinbuße darstellt, und mit der müssen wir uns auseinandersetzen. Das hatten wir auch schon in den 70er-Jahren.

Das ist jedenfalls möglich, erfordert allerdings ein gesamthaftes Konzept, vor allem auch für die Wirtschaftspolitik und aufgrund der Abhängigkeit im Energiebereich und damit offenkundig gewordenen Verwundbarkeit eine entsprechende Energiepolitik und Energiesicherungsstrategie. Wenn man aber so was will, dann braucht man dafür eine dazu fähige Bundesregierung. Also mit dem Drive-in-Angelobungskarussell, wo man nicht einmal mehr auf die Toilette gehen kann, ohne dass da Regierungsumbildung stattgefunden hat, ist das sicher nicht zu erreichen.

Und um konkret zu werden: Um die nachteilige Wirkung, also den eingetretenen und noch eintretenden Wohlstandsverlust zu mildern und zu kompensieren, zu überwinden, brauchen wir mehr Bildung und Ausbildung, brauchen mehr Forschung, brauchen wir raschere und kräftige Innovationsdynamik und zu dem allen die dafür erforderlichen Investitionen, was dann insbesondere für die Energiepolitik gilt. Indem man keine Wasserkraftwerke baut und keine Leitungen errichten lässt, ist das gewiss nicht zu erreichen. Das heißt, es stehen große Herausforderungen, riesige Aufgaben

vor uns. Die sind zu bewältigen. Das muss in sozialer Balance und in Vorsorge für die Einkommensschwächsten geschehen. Aber dazu braucht es eine zukunftsorientierte, gestaltungsfähige, tatkräftige Regierung. Wenn wir die wieder haben, dann bin ich sicher, dass wir diese Schwierigkeiten rasch wieder überwinden werden können.

Nora Schleich: Danke schön. Und was es noch braucht, das möchte ich jetzt unsere Bundesparteivorsitzende fragen. Wir haben jetzt eben mehr als zwei Jahre Pandemie, wir haben diesen schrecklichen Krieg. Die Auswirkungen auch der Pandemie sind ja noch gar nicht so richtig bei uns angekommen. Wir haben Teuerungen, verzweifelte Menschen, die sich einfach nichts mehr leisten können. Und auch – Roland Fürst hat es vorher schon angesprochen – die türkis-grüne Bundesregierung gaukelt den Menschen viel vor, aber tut sie auch wirklich etwas gegen die Teuerung? Und was kann die SPÖ dagegen tun?

Pamela Rendi-Wagner: Also zunächst möchte ich sagen, dass ich mich wirklich, wirklich freue, heute hier bei Euch im Burgenland zu sein, hier bei Dir, lieber Hans Peter, in Oberwart. Und zu Deiner Frage: Heute ist ja nicht irgendein Tag. Heute finden ja zwei Veranstaltungen am selben Tag an zwei verschiedenen Orten statt, nämlich hier bei Euch der SPÖ-Landesparteitag in Oberwart und eine ÖVP-Veranstaltung in Graz. Aber der Vergleich macht sicher, auch was Deine Frage betrifft, denn hier in Oberwart – und der Roland hat das ja in seiner Rede auch schon erwähnt – werden handfeste, umsetzbare, wirklich robuste Vorschläge dafür diskutiert, wie die Menschen sich das Leben in dieser größten Teuerung seit 40 Jahren wieder besser leisten können. Hier werden Vorschläge diskutiert, wie wir gerade gehört haben, was ein aktiver Staat – und das ist ja unsere Einstellung, ein aktiver Staat – in einer Zeit wie dieser tun muss, um kluge Anreize und Impulse zu schaffen für eine wachsende Wirtschaft, die Arbeitsplätze in der Folge sichert, wie man mit klugen Strategien die Energiewende in der Zeit, in der es notwendig ist, auch schafft, mit der Industrie gemeinsam, mit der Wirtschaft natürlich gemeinsam, und damit hunderttausende Arbeitsplätze in der Industrie sichert, die Wertschöpfung, die daran hängt, natürlich sichert.

Was passiert in Graz? Das werden wir dann in ein paar Stunden eh wissen. Aber dort trifft sich der ehemalige Sebastian-Kurz-Anbetungsverein – weil das ist es ja eigentlich – und ändert wieder mal seinen Namen, seine Farbe. Es wird ihnen auch nichts nützen. Und bei einem ÖVP-Parteibmann, der alles dafür tut, um es irgendwie so hinzustellen, als hätte er mit den letzten Jahren der ÖVP-Machenschaften und Korruptionsvorwürfen überhaupt nichts zu tun.

Und ich glaube, eines ist auch klar: Es gibt einen großen Unterschied zwischen Oberwart und Graz, und das ist die Stimmung, liebe Genossinnen und Genossen. Und ich bin hier hereingekommen, und die Stimmung ist hier eine ganz andere, als sie es in Graz bei der ÖVP heute sein wird. Aber das klingt fast so, als hätten wir Mitleid mit der ÖVP. Wir haben natürlich kein Mitleid – und ich schon gar nicht – mit der ÖVP. Aber was einem nicht egal sein kann, ist, dass Österreich in dieser schwierigsten Zeit, in diesen Krisen, eine handlungsunfähige, eine gelähmte Bundesregierung hat. Und das ist tatsächlich ein Riesenproblem. Den schwächsten Bundeskanzler in der Zweiten Republik, die schwächste Bundesregierung, und das ist eine Riesenbelastung für unser Land – eine Riesenbelastung, wo ich meine, dass man viel mehr tun muss, damit sich das alles ändert. Und es wäre daher viel ehrlicher und mutiger natürlich vonseiten der ÖVP und natürlich auch von den

Grünen, mutiger zu sagen, wir gehen vor die Wählerinnen und Wähler, wir lassen die Wähler entscheiden, wir machen den Weg frei für Wahlen in Österreich. Das wäre für unser Land notwendig.

Nora Schleich: Vielen Dank. Ich darf jetzt gleich mit Christian Kern weitermachen. Du hast ja hautnah die Politik bzw. auch das Verständnis der Politik bei dieser türkisen ÖVP auch miterlebt, vor allem auch unter Sebastian Kurz. Was sagst Du denn generell zur politischen Entwicklung in Österreich, seitdem die Sozialdemokratie jetzt nicht mehr in der Regierung ist?

Christian Kern: Naja, zunächst einmal muss ich sagen: Lieber Roland, ich wollte Dir unmittelbar zu Deiner Rede gratulieren. War wirklich toll – Du entschuldigst. Das Zweite: Ich meine, ich habe eine persönliche Geschichte – wie Du richtig gesagt hast mit der ÖVP – und habe die in den unterschiedlichsten Facetten kennengelernt, auch wie sie arbeiten und insbesondere die Repräsentanten dieser türkisen Politik. Und ich kann nur sagen, da geht es ja nicht um persönliche Genugtuung. Aber als mich die Nachricht ereilt hat, dass der junge Mann das Kanzleramt verlassen wird müssen, bin ich bei mir im Büro gesessen, es war Nachmittag, und ich muss ehrlich zugeben, ich habe mir einen eingeschenkt. Und wenn ich ganz ehrlich bin, habe ich mir einen zweiten und dritten dann auch noch eingeschenkt und den Arbeitstag beendet.

Aber der Punkt ist: Da geht es ja nicht um meine Gefühle, sondern es geht darum – bei aller Korruption, bei allem Schummeln, mit dem sich die zwei Wahlen erschlichen haben, man kann es ja anders gar nicht nennen – dass man feststellen muss, dass das fünf verlorene Jahre für dieses Land gewesen sind, dass die gar nicht in der Lage sind, Probleme zu identifizieren und Lösungen daraus zu entwickeln, weil die wirklich nur noch in ihren Pressekonferenzen denken.

Und wir haben festgestellt, wir stehen heute wirklich auf einer brennenden Plattform. Und das ist nicht nur ein Dahergerede von einer Krise, sondern ich fürchte, das wird sich alles noch verstärken, was wir in den nächsten Monaten erleben. Wir sehen es an den Energiemärkten, wir sehen es an den Nahrungsmittelmärkten, wir sehen es bei den Mieten, wir sehen es beim täglichen Leben. Und in der Situation haben wir eine Bundesregierung, die – ich glaube – noch gar nicht einmal verstanden hat, was da passiert. Und das ist Ausdruck dieser Politik, weil die sitzen in ihren Kämmerchen und überlegen sich die nächste Pressekonferenz, das nächste Fernsehinterview. Aber da ist niemand mehr zu Hause, der tatsächlich das tut, was getan werden muss, nämlich ernsthafte Politik machen.

Nora Schleich: Von der Bundespolitik kommen wir jetzt wieder ins Burgenland. Lieber Hannes Androsch, Du hast die sozialdemokratische Politik speziell auch im Burgenland miterlebt. Da waren die Landeshauptmänner Bögl, Kery, Sipötz, Stix, Niessl und jetzt eben Hans Peter Doskozil. Wie würdest Du diese Entwicklung des Burgenlandes beschreiben – speziell auch, was die Rolle der Sozialdemokratie betrifft?

Hannes Androsch: Also ich war mit allen genannten und sofern noch am Leben befreundet. Ich möchte noch hinzufügen: So mit 14, 15 lernte ich schon den Landesrat Wessely kennen, und der hat den Straßenbau im Burgenland vorangetrieben. Und meine Verbindungen zum Burgenland rühren auch daher, dass ein Onkel meiner Mutter, Georg Sailer, in den 20er-Jahren zuerst zwei Jahre Mitglied des Bundesrates für Burgenland war und acht Jahre Abgeordneter zum Nationalrat

und im Landespartei Vorstand war. Das habe ich noch nie erzählt. Also das ist eine Novität für heute.

Ich habe die Entwicklung des Bundeslandes Burgenland daher sehr gut mitverfolgen können. Und das beweist, was man erreichen kann, was man aufholen kann, wenn man den Gürtel zwar eng geschnallt hat oder schnallt, wenn man aber die Ärmel aufrollt und zupackt. Das haben die Burgenländerinnen und Burgenländer bewiesen. Und so freut es mich jedes Mal, das augenscheinlich bei jeder Fahrt im Burgenland und durch seine Orte feststellen zu können. Dazu kann ich Euch allen nur aufrichtig gratulieren.

Und die Schlussfolgerung dieses Aufholprozesses besteht darin, dass wir – nachdem wir längst die Überholspur bundesweit verlassen haben – endlich wieder auf burgenländischen Aufholweg zurückkommen, um das Versäumte aufzuholen und die Schäden, die eingetreten sind in diesen Jahren, zu beseitigen.

Nora Schleich: Danke schön. Liebe Pamela, seit 58 Jahren wird das Burgenland von sozialdemokratischen Landeshauptmännern geführt. Das Burgenland hat sich in den letzten Jahrzehnten nachweislich in sehr vielen Bereichen – sei es Arbeitsmarkt, Soziales, Pflege, Wirtschaftswachstum, Bildung, erneuerbare Energie oder auch im Gesundheitsbereich – nach vorne katapultiert. Seit dem 26.01.2020 regiert die SPÖ unter Hans Peter Doskozil mit einer absoluten Mehrheit und hat besonders jetzt in den letzten drei Jahren soziale und energiepolitische Meilensteine gesetzt. Da muss man als Bundespartei doch so richtig stolz sein, oder?

Pamela Rendi-Wagner: Wenn Hannes Androsch hier erzählen kann von seiner burgenländischen Geschichte, dann mache ich das jetzt auch. Ich habe einen Teil meiner Kindheit sehr glücklich in Trausdorf am See im Burgenland verbracht, und es sind sehr wunderschöne, wirklich großartige Jahre gewesen, die mich persönlich mit dem Burgenland seit sehr langer Zeit – es wurde der Geburtstag gerade erwähnt – verbinden.

Aber ja, das Burgenland ist eine Erfolgsgeschichte. Aber Erfolgsgeschichten wachsen nicht auf den Bäumen, sie fallen auch nicht vom Himmel, sondern sie sind das Ergebnis beinhardter politischer sozialdemokratischer Arbeit seit Jahrzehnten in diesem Bundesland. Und ich bin froh, dass auch Hans Niessl heute da ist und auch geehrt wird. Das weiß er wahrscheinlich schon zufällig. Ach so, das weiß er nicht? Okay, jetzt weiß er's. Genau hier im Burgenland sieht man und spürt man einfach auch, dass es einen Unterschied macht, wer regiert. Man spürt es hier im Burgenland, man spürt es in Wien, man spürt es in Kärnten, in Sankt Pölten, in Linz, wo wir regieren. Es macht einen Unterschied, wer regiert. Und genau das ist es, was uns stolz macht. Und ja, ich bin stolz – ich bin stolz auf das Burgenland, ich bin stolz auf die SPÖ Burgenland, ich bin stolz auf den Landeshauptmann im Burgenland und ich bin stolz auf Euch alle, die Ihr tagtäglich diese harte politische Arbeit leistet, mit all Euren Gefühlen, Engagement und Emotion, um das Leben – und das ist der Unterschied zu jenen, die in Graz heute sitzen – der Menschen im Burgenland tagtäglich und auch in Zukunft zu verbessern. Und das ist der Unterschied, diese Arbeit, die Ihr jeden Tag investiert – weil die in Graz, die haben nur eines im Sinn: wie sie ihren befreundeten Millionären Steuernachlässe ermöglichen oder wie sie ganz schnell Aktienspekulationssteuern, niedriger machen und senken. Da war es ganz schnell, da wurde nicht lang diskutiert oder eine Beobachtergruppe in der Bundesregierung eingesetzt, ob es sozial treffsicher wäre – ist es natürlich nicht.

Bei uns schaut das nämlich ganz, ganz anders aus. Und genau deshalb, weil es einen Unterschied macht, müssen wir alle und haben wir alle bei der nächsten Nationalratswahlen, wann immer sie stattfinden – und ich sage dazu, ich hoffe, früher als später, das ist besser für unser Land – müssen wir alle dafür kämpfen, dass dieser Unterschied nicht nur im Burgenland spürbar ist, nicht nur in Wien, in Kärnten spürbar ist, sondern dass wir stimmenstärkste Partei wieder dieses Landes werden, dass ich mit Euch gemeinsam die nächste sozialdemokratische Bundesregierung bilden kann, liebe Genossinnen und Genossen.

Nora Schleich: Herr Bundeskanzler – das dürfen wir ja so sagen – auch Dir möchte ich nun eine Frage zum Burgenland stellen. Falls Du von weiteren Ehrungen weißt, dann bitte verrate es nicht. Du hast ja die Maßnahmen, die die SPÖ-geführte Landesregierung unter Landeshauptmann Hans Peter Doskozil auch umgesetzt hat, ja auch mitbekommen. Was sagst Du zu dem Weg, den das Burgenland hier eingeschlagen hat?

Christian Kern: Ja, also zunächst muss ich sagen, nach meinen Vorrednern ist das Einzige, was mir jetzt einfällt, um mich hier sympathischer zu machen, ist ein Hinweis auf meine burgenländischen Weinvorräte. Vielleicht gilt das auch.

Aber ich glaube, es ist der große Bogen, den ich so interessant finde hier. Diese Krisen haben uns ja gezeigt, dass wir vor einer riesigen Zeitenwende stehen, dass viele Entwicklungen in die falsche Richtung gelaufen sind. Wir haben Energie und Nahrungsmittel zu Waren gemacht, mit denen spekuliert wird, zulasten der Leute, auf dem Rücken von Menschen, die sich ihr Leben nicht mehr leisten können. Wir haben erlebt, dass in dieser Krise das Wachstum von Vermögen dermaßen exponentiell gewesen ist, dass es schon fast obszön geworden ist. Und wir haben als dritten Punkt ja auch gesehen, dass viele Werte in unserer Gesellschaft einfach nicht mehr passen. Weil wir haben immer geredet von den Superhelden, die jeden Tag in den Medien sind, die wir feiern – aber in Wahrheit den Laden am Laufen gehalten haben die Verkäuferinnen in den Supermärkten, die Leute von der Müllabfuhr, die Pflegekräfte usw. Und ich glaube, diese Neubewertung von Arbeit und was uns in unserer Gesellschaft wichtig ist, ist das, was ganz entscheidend bevorsteht.

Und das Burgenland ist ja eine riesige Erfolgsgeschichte, das habe ich ja nicht zum ersten Mal gesagt. Das ist unter Hans Niessls Führung so gewesen, Hans Peter hat das virtuos hier fortgesetzt. Und ich muss sagen, es ist wirklich erfreulich, wenn man hierher kommt. Ein burgenländischer Freund und ich waren mit der Verena jetzt am Montag im Südburgenland unterwegs, haben uns da viele Unternehmen angeschaut. War beeindruckend von der Dynamik, beeindruckend von dem Geist, der da wirklich herrscht und der Optimismus. Aber ich glaube, der entscheidende Punkt ist der Bogen. Und das Burgenland hat in meiner Jugend, in meiner Kindheit noch als das Armenhaus Österreichs gegolten. Und wenn ich heute mich im Burgenland umschaue, dann sehe ich ein Land, das das höchste Wirtschaftswachstum an der Spitze der österreichischen Bundesländer realisiert hat.

Und wenn man sozusagen die politische Einordnung will – und das noch kurz zum Schluss: Ich glaube, Ihr habt's da einfach zwei Stärken, und ich sage Euch das sozusagen aus einer gewissen Beobachterrolle, Zurückgezogenheit, jemand, der nicht mehr jeder tagespolitischen Buchtel hinterherrennt. Aber der Hans Peter und sein Team haben ein Programm formuliert, das so klar ist und so eine

sozialdemokratische Handschrift hat, dass ich das jederzeit um vier Uhr in der Früh noch wiederholen könnte, was hier passiert und was hier getan wird. Das ist eine enorme Stärke, weil Ihr habt's einen Plan und Ihr zieht den durch. Und das unterscheidet Euch gerade auch von der Bundesregierung, aber auch von manch anderen.

Und dann gibt es noch einen Punkt, der – glaube ich – auch erwähnt werden muss. Du hast gesagt, 1.660 Gäste sind da heute hier. Aber die 1.660 habt's ja nicht irgendwo von der Straße gefischt oder gesagt, kommt's her, da gibt's Freibier und Würschtl, kommt's doch auch einmal vorbei. Nein, das sind 1.660 Funktionäre, Menschen, die in ihrem unmittelbaren Lebensbereich hier unser Projekt der sozialdemokratischen Politik voranbringen. Und ich kann Euch ehrlich sagen, das ist etwas, was einzigartig ist, was mich persönlich immer wieder beeindruckt hat, Wie Ihr zusammensteht's und mit welcher Konsequenz Ihr gemeinsam Euer Ding, Euren Plan verfolgt's. Dazu kann ich Euch vorab herzlich gratulieren.

Nora Schleich: Vielen Dank. Ich glaube, das waren jetzt noch sehr schöne und passende Worte zum Abschluss. Danke für die Interviewrunde, danke auch, dass Ihr heute zum Landesparteitag hier gekommen seid's. Einen großen Applaus für Bundesparteivorsitzende Pamela Rendi-Wagner, Bundeskanzler Christian Kern und Vizekanzler Hannes Androsch.